

Return to Heinsheim

Ein Gedicht von Anneliese Wagner
Vorbemerkungen von Inge Rothenhöfer

Vorbemerkungen

Anneliese Wagner ist 1929 in Heinsheim geboren und verbrachte hier ihre ersten acht Lebensjahre. Sie stammt aus einer alten jüdischen Familie, namens Ottenheimer, die schon seit Generationen in Heinsheim ansässig war. Ihr Vater, Isaak Ottenheimer, war Handelsmann, ihre Mutter Mina war eine geborene Metzger. Zusammen mit der Großmutter (Abraham Ottenheimer Witwe) wohnten die Ottenheimers im eigenen Haus. (Vgl. „Ancestral House“!) 1937 floh die Familie – gerade noch rechtzeitig – vor den Verfolgungen der Nationalsozialisten¹. Sie fand Aufnahme bei Verwandten in Amerika.

Anneliese Wagner lebt heute in Hartsdale im Staat New York. Sie ist seit vielen Jahren als Schriftstellerin, vor allem als Lyrikerin tätig. In einem Nachwort der Gedichtsammlung „Murderous Music“ schreibt Anneliese Wagner, dass die Erinnerung an ihr frühes Leben in Deutschland und anfangs in Amerika lange Zeit für sie nicht mehr existent war. Ihre Erlebnisse waren so traumatisch gewesen, dass sie alles Geschehene verdrängt und vergessen hatte. Doch das Schreiben von Gedichten brachte manche früheren Erlebnisse wieder ans Licht: „Writing poems has given me the license to make certain things up. And writing is an uncovering; it brings to light what was meant to be lost.“ (Das Schreiben von Gedichten hat mir die Freiheit geschenkt, gewisse Dinge hervorzubringen. Und Schreiben ist ein Aufdecken, es bringt Dinge ans Licht, von denen man meinte, sie seien verloren ...)

Das hier vorgestellte Gedicht „Return to Heinsheim“ gibt Eindrücke der Autorin bei einem Besuch in Heinsheim wieder. Gegenwart und Vergangenheit gehen ineinander über. Bewegende Erinnerungsbilder stellen sich ein.

Anmerkung:

¹ Die Großmutter blieb zurück und wurde nach Gurs in Südfrankreich und später nach Auschwitz verschleppt.



Anneliese Wagner (Mitte) mit Freundinnen in Heinsheim.

Return to Heinsheim:

Ancestral House

From my first bedroom Ehrenberg glitters
gray-white in the sun, central in my child's eye
when I woke: the ruined tower a castle
rising from pines to the sky.
And our synagogue, a post-war autobody shop
now gutted, padlocked, flickers in cream sunlight.
Village synagogue and ancient keep
hold vigil for natives passing this or that year.

Helge shows me my old garden. Carrots
and asters she plants. The strawberry patch
we raided as children. In the parlor
drinking homemade currant liqueur
at 10 A.M. on a washday morning, I hold
her brother's picture, the visored cap's

swastika burning my thumb. Wehrmacht
officer, dead at thirty. Stalingrad.

In the room our eyes follow a Monarch
trapped this side of the window. *Skipping
cabbages, two little girls in dirndls run
chasing butterflies; play house: you be Mamma,
I'm Papa; trade silver necklaces, your cross
my star.* The Monarch finds a crack of air.

Passing the church, the soccer field, we walk
to the ragged edge where the village
ends, to outlying gardens, Helge's summer hut
under a cherry tree. *From the bowl of a child's
hands, small fingers choose cherry twins, loop
earrings over ears.* Helge reaches, picks
a triplet. Centuries of summer
live in the fruit. She gives it to me.

Rückkehr nach Heinsheim

Elternhaus

Von meinem ersten Schlafzimmer glitzert der Ehrenberg grau-weiß in der Sonne, mitten in meinem Kinderauge wenn ich erwachte: Burg, zerfallener Turm steigen aus den Fichten in den Himmel. Und unsere Synagoge, eine Nachkriegs-Autowerkstatt jetzt ausgeweidet, verriegelt, flimmert im warmen Sonnenlicht. Dorfsynagoge und alter Bergfried halten Wacht für hier Geborene, die heute oder morgen vorbeikommen.

Helga zeigt mir meinen alten Garten. Rüben und Astern baut sie an. Das Erdbeerbeet von uns als Kindern geplündert. In der Stube trinken wir selbstgemachten Beerenwein um 10 an einem Waschtagsmorgen, halte ich das Bild des Bruders in der Hand, am Schirm der Mütze brennt das Hakenkreuz an meinem Daumen. Wehrmachts-offizier, tot mit dreißig. Stalingrad.

Im Zimmer folgen unsre Augen einem Falter, gefangen hier innen am Fensterglas. *Da hüpfen über Kohlköpfe zwei kleine Mädchen in Dirndl, laufen Schmetterlingen nach; spielen Haus: du bist Mama, ich bin Papa; tauschen Silberkettchen. Dein Kreuz mein Stern.* Der Falter findet einen Luftzug.

An der Kirche vorbei, dem Fußballfeld, kommen wir zum ausgefransten Rand, wo das Dorf endet, zu den abgelegenen Gärten, Helgas Sommerhütte unter dem Kirschbaum. *Aus einer Kinderhandschale suchen kleine Finger Zwillingskirschen, schlingen Ohrringe um die Ohren.* Helga greift zu, pflückt einen Drilling. Jahrhunderte Sommer leben in der Frucht. Sie reicht sie mir.

Diese Übertragung des englischen Originals ins Deutsche entstand in Korrespondenz mit Anneliese Wagner.